

Meister an Saxophonen

25 Jahre Quintessence: Musiker zeigen Respekt vor alten Kompositionen von Tschaikowski und Mozart

Lage (gw). „Mein lieber Schwan“ – so lautet das aktuelle musikalische Programm des Saxophon-Quintetts „Quintessence“, mit dem das Ensemble die Zuhörer im Foyer des Technikums im Rahmen der „Musik in guter Lage“ begeistert hat.

Dabei griffen die Blechbläser beliebte Melodien aus Peter Tschaikowskis „Schwanensee“ op.20 auf und verwandelten die markanten Motive und Rhythmen mit vielfältigen Stilmitteln der Jazzmusik in bravouröse Improvisationen. Dabei verloren die Musiker jedoch nie den Respekt vor der kompositorischen Vorlage. Im Gegenteil: Die eigenen Passagen griffen den Charakter und den Stil des Originals so auf, dass diese nicht als Entfremdung wirkten.

So kamen die zahlreich anwesenden Zuhörer in den Genuss der beeindruckenden Bearbeitungen des bekannten Schwanensee-Waltzers, die wie von selbst aus den Saxophonen des Quintetts zu kommen schienen – so mühelos präsentierten die Musiker die Kompositionen.

Im zweiten Teil des Konzertabends gab es anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Ensembles ein „Best of Quintessence“ mit Arrangements von

Werken unter anderem von Bach, Mozart und Beethoven. Dabei verstanden es die Solisten, beim vierten Satz von Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“ die anspruchsvollen, kompositorischen Strukturen konsequent und überzeugend mit ihren Klangmitteln umzusetzen.

Passend zum Jubiläum präsentierten die Profis ihre Version von „Mozart 25plus“ und griffen damit ein rhythmisch prägnantes Motiv aus Mozarts

g-moll-Sinfonie Nr. 25 auf. So entstand ein musikalisches Improvisationsfeuerwerk der besonderen Art.

„Das ist wirklich inspirierend und erfrischend“, hörte man schon während des Konzertes den ein und anderen Besucher seinem Sitznachbarn zuflüstern. Und so erhielten die Musiker nicht nur zwischen den Stücken, sondern auch im Anschluss den wohlverdienten lang anhaltenden Applaus des Publikums.



Im Technikum: Die fünf Musiker von „Quintessence“ geben Klassikern einen jazzige Note.

FOTO: GUNTMAR WOLFF